

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühren. Nur Postbeweg. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 95

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Deutsche Schweiz. — Großbritannien.

Artikel: Kriegswohlfahrtspflege.

Korrespondenzen: Minden i. W. — Würzburg.

Handeln: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Kriegszulagen für Setzungsverleger. — Eine fürsiche Zeitung in Berlin. — Wiedererscheinende Setzungen. — Der innere Feind. — Arbeitslosenfürsorge im Textilgewerbe.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Der Verband der Buchdrucker Österreichs konnte bekanntlich am 23. Dezember 1914 auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem Anfange des Jahres 1895 begann er seine Tätigkeit. Dem Jubiläum unfres Bruderverbandes selbst wurden wir an dieser Stelle bereits früher gerecht; heute gilt es, die aus jenem Anlasse vor kurzem erschienene 224 Seiten starke, entsprechend ausgestattete Broschüre „20 Jahre Verband“ unsern Kollegen inhaltlich näherzubringen. Im Auftrage des Verbandsvorstandes hat Verbandssekretär Joseph Dvoracek diese Geschichte der österreichischen Organisation verfaßt und damit die Entwicklung der festgefügtesten und bestausgebauten unter den Gewerkschaften Österreichs trefflich dargestellt. Die Vorgeschichte des Verbandes geht bis auf das Jahr 1771 zurück, das eine durch den kaiserlichen Hof dekretierte Ordnung für Buchdruckerstellen brachte. Als älteste der Verbände ist der niederösterreichische Buchdrucker- und Schriftgießerverein zu nennen; dessen Entstehungsgeschichte bis 1842 zurückreicht. In das Revolutionsjahr 1848 fällt die Gründung des steiermärkischen Buchdrucker- und Schriftgießervereins; ein Jahr später erfolgte die des Buchdruckerunterstützungsvereins in Salzburg. Im Jahre 1857 wurde eine Organisation der galizischen Buchdrucker ins Leben gerufen, im Jahre 1862 eine solche der böhmischen Kollegen; im Jahre 1863 entstand der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens, im Jahre 1864 der der österreichischen Scheller; im Jahre 1865 der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer der Bukovina. Alle diese Vereine waren ursprünglich nur Unterstützungsvereine. Bereits im Mai 1867 wurde in einer Versammlung des Wiener Fortbildungsvereins der Buchdrucker die Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes angeregt, und doch hat es noch 27 Jahre gedauert, ehe es gelang, dem Willen die Tat folgen zu lassen. Der lange Zeitraum war ausgefüllt von Kämpfen um die Verbandsbildung und gegen den Widerstand der staatlichen Organe, die den organisatorischen Bestrebungen der Buchdrucker als Vorkämpfern der übrigen Arbeiterchaft, sogar die offene Gewalt entgegensetzten. Im November 1867 erschien zum erstenmal als Organ des Fortbildungsvereins für Buchdrucker in Wien der „Vorwärts“ unter dem Motto „Durch Wissen zum Sieg“. Am 25. September 1868 wurde die Bildung eines Verbandes mittels Aufschrift des Ministeriums des Innern unterlag; es wurde daher den Provinzialkollegen empfohlen, unterdessen Kronlandsvereine zu bilden, deren Gründungen dann rasch aufeinander folgten. Im Jahre 1870 wurde von den österreichischen Buchdruckern zum ersten Male die Forderung nach dem achtfündigen Arbeitsstag erhoben, gegenwärtig aber, also nach Verlauf von 44 Jahren, wird noch 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden gearbeitet. Darin liegt ein deutlicher Beweis, wie schwer es der Arbeiterchaft im allgemeinen gemacht wird, auf diesem Gebiete vorwärtszukommen. Am 25. Mai 1870 wurden die Statuten zur Gründung eines österreichisch-ungarischen Buchdruckerverbandes eingereicht, jedoch als geschwindig abermals unterlag. Anfang 1871 unternahm man den Versuch, den Verbandsstatuten voreerst die Genehmigung des ungarischen Ministeriums zu erwirken, jedoch auch dieses Vorhaben scheiterte. Im Jahre 1872 wurde der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer gegründet, dem auch Lithographen und Steindrucker beitreten konnten. Der niederösterreichische Kronlandsverein verfiel am 22. Mai 1891 der Auflösung, weil er angeblich Gelder aus dem Vereinsvermögen zu Streikzwecken verwendet hatte. Das Vermögen wurde behördlich beschlagnahmt resp. unter amtliche Verwaltung genommen. Daraufhin wurde das Statut dem Vereinsgesetz vom Jahre 1852 angepaßt, am 15. September 1891 behördlich genehmigt und im Juni 1892 das Vermögen zurückverkauft. Der Buchdruckerkongress in Brünn im Juni 1894 konnte endlich die behördliche Genehmigung zur Bildung des Verbandes erhalten. Bis dahin hatten österreichische Buchdrucker die künftige Verbandsgemein-

schaft erlegen müssen, und eine „Buchdruckerkommission“ galt als Haupt und Leiterin der Bewegung. Nach der alsbald erfolgten Verbandsgründung konnten die elf Kronlandsvereine und die Vereine von Triest und Lemberg zur Gesamtorganisation verschmolzen werden, die am 1. Januar 1895 ihre Tätigkeit aufnahm. Am 1. Januar 1896 trat der erste Normallohnstarf für die österreichischen Buchdrucker in Kraft. Damit wurde nach jahrzehntelangen Kämpfen für die Organisation sowohl als auch für deren Mitglieder eine feste rechtliche Grundlage geschaffen. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf neun Stunden festgelegt. Im Jahre 1899 wurden mit den ausländischen Buchdruckerorganisationen neue Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen. Am 1. Januar 1900 trat ein neuer Normallohnstarf in Kraft, der die Arbeitszeit unverändert ließ, jedoch in den Löhnen Aufbesserungen zeigte. Ende August 1901 wurde Beschwerde erhoben gegen die Verurteilung von reisenden Mitgliedern der Verbandsvereine, die auch Erfolg hatte. Am 1. Januar 1906 trat nach schwierigen Verhandlungen, die mit Streiks verbunden waren, ein neuer Normallohnstarf in Kraft, in dem die tägliche Arbeitszeit mit 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden festgelegt sowie das Lohnminimum erhöht wurde. Die Gültigkeitsdauer dieses Tarifs wurde auf acht Jahre festgelegt. Am 23. Oktober 1906 befaßte sich der Verbandsvorstand mit einem Statutenentwurf zur Gründung eines Reichsvereins der Buchdrucker Österreichs. Am 25. August 1907 konstituierte sich der Reichsverein der Buch- und Steindruckerbeiträger Österreichs. Auf dem letzten ordentlichen Verbandstag in Wien 1907 zog der Verbandsvorstand die Vorlage des Statuts für den Reichsverein zurück; und es wurde beschlossen, alle Mittel der Agitation in Anwendung zu bringen, um die Forderungen, die sich der Durchführung eines Reichsvereins in den Weg stellen, zu beseitigen. Am 17. März 1911 wurde gegen die fortgesetzten Bestrebungen der tschecho-slawischen Gewerkschaften auf nationale Trennung der gewerkschaftlichen Organisationen Österreichs Stellung genommen.

Der achte ordentliche Verbandstag in Krakau am 23. September 1913 haßte sich mit der kommenden Tarifrevision zu befassen und Vorbereitungen zu treffen, um die Tarifrage einer für die Beihilfschaft günstigen Lösung zuzuführen. Schon im Dezember desselben Jahres begann dann der opfervolle, drei Monate dauernde Lohnkampf mit österreichischen Buchdrucker, über den wir im „Korr.“ ausführlich berichtet haben. Rund 12000 Gehilfen waren an diesem Kampfe, dessen Gesamtkosten auf etwa 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Kronen beziffert werden, beteiligt. Durch den mit Hilfe des Tarifrats der Deutschen Buchdrucker zustande gekommenen Tarifabschluß gelang es, den Einkreisungsveruch des schlarfmacherischen Unternehmertums abzuschlagen und den Verband seinen Zwecken dienlich zu erhalten. Am 16. Februar 1914 trat der auf fünf Jahre abgeschlossene neue Tarif in Kraft, dessen Einzelheiten wir seiner Zeit eingehend besprochen. Sämtliche Druckorte Österreichs wurden in fünf Lohnklassen (rüher sechs) eingeteilt und das Minimum des gewissen Geldes zerfällt in drei Stufen. Es beträgt je nach den Lohnklassen für Stufe A, im ersten Gehilfenjahre: 22, 23, 24, 26, 28 Kr.; für Stufe B, bis zum vollendeten 22. Lebensjahre: 27, 29, 31, 32, 34 Kr.; für Stufe C, nach dem 23. Lebensjahre: 30, 32, 34, 35, 38 Kr. Die Arbeitszeit wurde auf 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden täglich festgelegt und wird am Sonnabend oder am Jahrtag um eine halbe Stunde verkürzt. Die neuen tariflichen Vereinbarungen lösten eine große Mißstimmung unter der österreichischen Kollegenchaft aus, die sich in ganz ungerechtfertigten Vorwürfen gegen die Vertreter der Gehilfen Luft machte. In dem Bewußtsein jedoch, alles getan zu haben, was dem Interesse der Gesamtkollegenchaft förderlich schien und was mit Rücksichtnahme auf die Erhaltung der Organisation erreicht werden konnte, ließen sich die Beihilfenvertreter in ihrer Pflichterfüllung nicht beirren und werden auch fernerhin darin nicht erlahmen.

Nach Abschluß der Tarifbewegung setzte eine große Arbeitslosigkeit ein, die auch schon in den Jahren 1912 und 1913 auf die Kassen der Verbandsvereine eine geradezu verheerende Wirkung ausgeübt hatte. Zu alledem kam der Ausbruch des Weltkrieges mit seinen gewaltigen Anforderungen, die zu einer zeitweiligen Aufhebung der Reise-, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung im österreichischen Verbands führten. Was in den 20 Jahren seines Bestehens der Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs auf dem Unterstützungsgebiete geleistet hat, das geht deutlich aus den ziffernmäßigen und graphischen Darstellungen des Jubiläumsberichts hervor. Der Gesamtumsatz betrug 41748300 Kr. In dieser Summe sind indes die bedeutenden, für den

Tariffschuß aufgebracht Gelder nicht enthalten. 14 Millionen wurden für Unterstützungswecke, 1 Million für Fortbildung der Mitglieder und 1 Million für Organisation und Agitation verwendet.

Das Studium der fleißigen Arbeit des Kollegen Dvoracek vermittelt einen so gründlichen Einblick in das Wirken des österreichischen Verbandes und gibt eine so anschauliche Vorstellung von der Unsumme geleisteter Kleinarbeit, daß man dieser Subtilitätsgabe nur die weiteste Verbreitung wünschen kann. Im Zusammenhang erst wird es möglich, den richtigen Maßstab zu finden dafür, was erstrebenswert, was erreichbar, was zweckmäßig, was finanzuell durchführbar ist, und dementsprechend wird auch die von den Vorkämpfern auf dem Organisationsgebiete geleistete Arbeit gerechtfertigt erscheinen.

Dem Tätigkeitsberichte des Verbandes für das Jahr 1914, welcher der Jubiläumsschrift angehängt ist, sei entnommen, daß die Gesamtausgaben des Verbandsvereine die Einnahmen um rund 370892 Kr. überstiegen. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug im Jahre 1914 1849002 Kr., gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Verminderung von rund 477000 Kr. Der hier nicht eingerechnete Wert der im ganzen Verbands vorhandenen Bibliotheken und Inventarien befreit sich auf 82904 Kr. Bei einem aktiven Mitgliederbestande von 10897 (1913 16252) verblieben Ende 1914 475 invalide Mitglieder. Der Nichtmitgliederbestand betrug 740. Gesp. und Gleichmaschinen waren am Schlusse des Jahres 1914 in 103 Städten 930 vorhanden, an denen 1195 Personen beschäftigt waren. Im Jahre 1898 wurden in 3 Städten nur 6 Maschinen gezählt. Man ersieht daraus, daß die Technik auch im österreichischen Buchdruckerhandwerk innerhalb des letzten Jahrzehnts gewaltige Wandlungen hervorgerufen hat. Dieser Umstand hat nicht nur eine Steigerung der Produktivkraft und der Intensität der Arbeitsweise zur Folge, sondern vermehrt auch die tatsächlichen Schwierigkeiten für die Gesamtorganisation.

**Deutsche Schweiz.** Zum 11. und 12. September berief das Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes eine Delegiertenversammlung ein, die sich mit verschiedenen wichtigen Angelegenheiten zu befassen haben wird, u. a. auch betreffs der Krankenkasse, deren neues Statut bereits am 6. Juli 1914 durch Urabstimmung angenommen wurde; die Infratragung wurde aber wegen Ausbruch des Weltkrieges verschoben. Das Zentralkomitee beantragt nun bei der Delegiertenversammlung, dieses Statut zu Neujahr in Kraft treten zu lassen, mit Ausnahme von zwei Änderungen: 1. soll die vorgesehene Frauenversicherung, um die feinerzeit ein großer Kampf tobt, listiger werden, bis bessere Zeiten anbrechen, und 2. soll das Krankengeld auf 5 Fr. statt auf 5,50 Fr. festgelegt werden.

Kollege Häuser, der bisherige Redakteur der „Schweizerischen Typographia“, hat für Ende dieses Jahres seinen Rücktritt erklärt. Bei der Erneuerungswahl vor einem Jahre wurde er bekanntlich stark angefochten, liegt aber schließlich doch bei der Abstimmung über die mitkonkurrierenden Kollegen. Vorläufig für die Neuwahl müssen bis 15. September dem Zentralkomitee eingereicht werden. Der Posten bringt, wie alle exponierten Posten in der Arbeiterbewegung, seinem jeweiligen Inhaber manchen Ärger und Verdruß und viel Arbeit, die teilweise nebenamtlich geleistet werden muß. Da braucht es eine geläufige Feder, um den Stoff schnell und gut zu verarbeiten, besonders, wenn der Redakteur noch das Bestreben hat, auch selbst behebende Artikel zu schreiben.

Die Arbeitslosigkeit nimmt wieder stark überhand. Man glaube die schlimmen Zeiten überwunden, und nun legt der Mangel an Arbeit von neuem stark ein. Die Delegiertenversammlung in Zürich hat in Voraussicht kommender Dinge beschlossen, daß arbeitslose Mitglieder, die nicht durch Familienverhältnisse oder militärische Verpflichtungen an die Scholle gebunden sind, gezwungen werden können, auch außerhalb des Verbandsgebietes Anstiften anzunehmen, sofern ihnen von der Stellenvermittlung solche zugewiesen wird. Nun ist die letztere in der Lage, namentlich Maschinenmeister nach Deutschland zu placieren; aber da und dort weigern sich die jungen Kollegen, von Müllers Schürzenzettel fortzugehen und möchten lieber das Konditionslosgeld beziehen. Das Zentralkomitee erläßt nun gegen dieses Gebahren eine geharnischte Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: „Es geht nicht an, daß an Mitglieder, die sich grundlos weigern, im Ausland eine Stelle anzunehmen, die Konditionslosgeldunterstützung weiterbezahlt wird. Die Zahl der konditionslosen Geber und Drucker nimmt bei uns von Tag zu Tag zu, und es ist daher ge-

wil kein unbilliches Verlangen, wenn man denjenigen, welche Gelegenheiten bieten, Verdienst und Brot zu finden, zumutet, daß sie ein bißchen in die Fremde gehen. Sie können dort manches sehen und lernen, das ihnen in ihrem späteren Fortkommen nur von Nutzen sein wird. Die Nachfrage nach Maschinenmeistern ist namentlich in Deutschland eine sehr große, so daß es uns als verkehrt erscheint, wenn sich die bei uns an seine Verpflichtungen gebundenen Arbeitslosen auf Kosten der Verbandskasse arbeitslos am Orte festlegen und die ihnen zugewiesene Kondition ablehnen. Es kann in solchen Fällen von einer Weiterzahlung der Unterführung keine Rede sein."

**Vertrauenskränkung.** Die Folgen des gegen Deutschland geführten Wirtschaftskriegs machen sich auch für das graphische Gewerbe des Inlandes fühlbar. Das bekannte englische Unternehmen Raphael Tuck and Sons Ltd., das die Herstellung von Bundesdrücken, Ansichtspostkarten und dergleichen betreibt, und das vor dem Krieg auch in Deutschland gute Geschäfte machte, schloß das Betriebsjahr 1917/18 mit einem Verluste von 10707 M. Sterl. ab. Im Vorjahre hatte die Firma noch 29867 M. Sterl. Gewinn. Der Verlust, der erste seit Bestehen der Gesellschaft, wird aus der Reserve gedeckt, die sich dadurch auf 37792 M. Sterl. vermindert. Das sehr ertragreiche Berliner Zweiggeschäft ist unter Staatsaufsicht gestellt und später ganz liquidiert worden. Der Verwaltung gehört auch der bekannte Schriftsteller und Deutschenfeind Sir A. Conan Doyle an.

Auch für den englischen Buchhandel macht sich die Kriegszeit je länger desto mehr fühlbar. Der „Bookseller“, eines der bedeutendsten Fachblätter des englischen Buchhandels, der bisher die geschäftliche Lage immer als glänzend und unangefastet geschildert hat, ließ sich jetzt gezwungen, sich für die Dauer des Kriegs aus einem Wochen- in ein Monatsblatt zu verwandeln. Zur Begründung dieses Schrittes wird ausgeführt: „Ebenso wie die meisten Leute haben auch wir, als im vergangenen Jahre der Krieg so unerwartet ausbrach, geslaubt und gehofft, daß seine Dauer nur eine beschränkte und die dadurch veranlaßte Geschäftsstockung nur eine vorübergehende sein werde. Nun aber, wo die Feindseligkeiten nahezu zwölf Monate gedauert haben und zur Zeit keine Aussicht auf eine schnelle Beendigung besteht, wird es uns klar, daß wir alle übertrieben zuversichtlich und optimistisch gewesen sind. Es ist deshalb notwendig, die veränderte Lage richtiger einzuschätzen. Die Geschäftstätigkeit im Buch- und Verlagshandel ist wesentlich eingeschränkt worden; die Menge der Neuererscheinungen und damit auch die Notwendigkeit zur Bekanntheit von Anzeigen und Nachrichten aus dem Buchhandel haben sich merklich vermindert, und wir glauben, daß die Brauchbarkeit des „Bookseller“ in seiner Eigenschaft als Buchhändlerblatt nicht gerade sehr leiden wird, wenn er in weniger häufigen Zwischenräumen als bisher herauskommt. Es ist daher beschlossen worden, daß der „Bookseller“ von Ende Juli ab nicht mehr wöchentlich, wie jetzt, sondern nur noch einmal im Monat erscheint. Sobald ein dauernder Friede in Sicht ist (alle werden hoffen, daß es nicht noch ein Jahr dauern) und sobald die normalen Verhältnisse wieder hergestellt sein werden, wird das gewohnte wöchentliche Erscheinen unter günstigeren Umständen wieder aufgenommen werden.“ Der „Bookseller“ ist übrigens nicht das einzige englische Buchhändlerblatt, dem es so geht; auch das „Book Monthly“ hat sich entschließen müssen, nicht mehr wie bisher monatlich, sondern nur noch einmal im Vierteljahre zu erscheinen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß das in Leipzig erscheinende „Börtenblatt für den deutschen Buchhandel“ auch während der Kriegszeit an jedem Wochentage mit seiner vollen Nummer erscheint.

□ □ **Kriegswohlfahrtspflege** □ □

Gast überall haben sich Korporationen und Ausschüsse gebildet, die gewillt sind, sich mehr oder weniger der Kriegsbeschädigten bzw. ihrer Hinterbliebenen anzunehmen. Derartige Bestrebungen finden nicht allein die Unterstützung der einzelnen Bundesstaaten und Gemeinden, sondern auch der Versicherungsträger nach der Reichsversicherungsordnung. So ist u. a. den Landesversicherungsanstalten vom Reichsversicherungsamt die Genehmigung erteilt worden, für Kriegsfürsorgezwecke 5 Proz. ihres Vermögens zu verwenden.

Die Vorstände der Landesversicherungsanstalten sind nun fast Ausbruch des Kriegs zweimal zusammengetreten, um über zweckentsprechende Verwendung der auf die einzelnen Anstalten entfallenden Beträge zu beraten. Trotzdem den Vorständen der Landesversicherungsanstalten auch Landesbesitzer (Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber) angehören, hat man bedauerlicherweise von den Landesbesitzern niemand zu diesen Konferenzen hinzugezogen.

Da die Vertreter der Versicherten an diesen Fragen ebenfalls interessiert sind, hat die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Gemeinschaft mit den christlichen, sozialdemokratischen und politischen Gewerkschaften eine Konferenz der Vertreter der Versicherten in den Vorständen und Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten einberufen, die am 2. August im Reichstagsgebäude in Berlin stattgefunden hat. An dieser Konferenz nahmen auf ergangene Einladung weiter zwei Vertreter des Reichsversicherungsamts, ein Vertreter des sächsischen Landesversicherungsamts sowie Vertreter der Generalkommission und der übrigen Gewerkschaftsorganisationen.

Die einleitenden Referate hatten Reichstagsabgeordneter Giesberts und Arbeitersekretär Wisfel. Die Redner

befanden sich in der Hauptsache mit dem § 1274 der Reichsversicherungsordnung und der Fürsorge für Kriegsteilnehmer, streiften dabei aber auch wiederholt den § 1269 der RVO. Nach dem § 1274 kann die Versicherungsanstalt mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Mittel aufwenden, um allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung zu fördern oder durchzuführen. Der § 1269 sieht die Übernahme des Selbstverfahrens vor, welches die Versicherungsanstalt einleiten kann, aber nicht muß. Beide Paragraphen haben jetzt während der Kriegszeit erhöhte Bedeutung erlangt. Wenn sich auch die Referenten darin einig waren, daß in erster Linie das Reich sowie die Bundesstaaten und Gemeinden für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sowie der Kriegsverletzten und deren Hinterbliebenen einzustreten haben, so verkannte man doch keineswegs, daß auch die Landesversicherungsanstalten hier beständig eingreifen könnten. Dies gelte sowohl von den vorliegenden Maßnahmen wie auch von eigentlichen Selbstverfahren. Auf keinen Fall dürfe später ein Streit zwischen der Militärbehörde und den Landesversicherungsanstalten über die Übernahme des Selbstverfahrens entstehen. In erster Linie wird ja vor der Entlassung des Kriegsteilnehmers stets die Militärbehörde das Selbstverfahren übernehmen; aber bei späteren Rückfällen, nachdem der Kriegsteilnehmer aus dem Militärverhältnis ausgeschieden, würden wohl häufig die Landesversicherungsanstalten in Anspruch genommen werden. Bei allem Wohlwollen gegenüber den Kriegsteilnehmern und ihren Angehörigen müßten die Landesbesitzer in den Vorständen und Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten doch darauf achten, daß in erster Linie der Charakter der Anstalten als Rentenanstalten gewahrt bleibe.

Was das Selbstverfahren z. B. anbetreffe, so wäre nach Ansicht des Herrn Giesberts die Übernahme desselben heute schon für 75 Proz. aller Industriearbeiter wünschenswert. Auf diesem Gebiete kann also noch viel geschehen. Was nun noch die vorzulegenden Maßnahmen anbetreffe, so wies die Referenten nach, daß einzelne Landesversicherungsanstalten von den ihnen auf Grund der 5 Proz. ihres Vermögens zur Verfügung stehenden Mitteln noch recht wenig ausgegeben hatten. Während die Landesversicherungsanstalt der Hanfsaatde von 35 Mrlln zur Verfügung stehenden 3,6 Millionen bereits 3,5 Millionen aufgewandt, haben die Landesversicherungsanstalten Hannover von 3,8 Mill. 2,0 Mill., Schlesien von 7,0 Mill. 2,5 Mill., Berlin von 5,3 Mill. 2,3 Mill. und die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz von 11 Millionen erst 1,600 000 M. aufgewendet.

Nachdem die Referenten noch für eine Reform der Witwen- und Waisenfürsorge sowie Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezuge der Altersrente eingeworfen, fanden nach anschließender Diskussion folgende Votiva die einstimmige Annahme.

I. Die Träger der deutschen Arbeiterversicherung sind an der denkbar besten Stellung der verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer auf das lebhafteste interessiert. Ganz abgesehen von dem allgemein menschlichen Wunsch, einen jeden durch den Krieg in der Erwerbsfähigkeit Geschädigten die Erwerbsfähigkeit so vollständig wie nur möglich wiederherstellen zu lassen, gebietet das finanzielle Interesse der Versicherungsträger, jeden Verlust zu unterstehen, der diesem Ziele näherkommt. Ist die Stellung der Verwundeten oder Erkrankten auch Sache der Militärverwaltung und erstrebt sie solche auch mit allen Mitteln der Wissenschaft und der Technik, so wird diese Stellung unter den gegebenen Umständen vielfach nicht so intensiv sein, wie es zur Verhütung der Invalidität erforderlich ist. Hier einzutreten, liegt nicht nur im Aufgabenkreise der Landesversicherungsanstalten, sondern gebietet ihnen die Pflicht. Das gilt namentlich auch von der Fürsorge für Kriegsteilnehmer, die später an den Nachfolgen des Kriegs — Herz-, Nerven-, Lungenleiden, Rheumatismus usw. — erkranken. Auch die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten darf im Hinblick auf die grobe Gefahr, die hierdurch der gesamten Bevölkerung erwächst, nicht aus irgendwelchen rechtlichen Bedenken vernachlässigt werden.

II. Aber die Gewährung des Selbstverfahrens im Einzelfalle hinaus wird man von der Vorchrift des § 1274 der RVO. Gebrauch machen dürfen, um ausnutzen allgemeiner, auf die Hebung der Gesundheit der versicherungspflichtigen Bevölkerung gerichteten Bestrebungen Mittel der Landesversicherungsanstalten aufzuwenden. In den Rahmen dieser Aufgabe würde auch die Unterstützung der Bestrebungen fallen, deren Ziel es ist, die Kriegsgeschädigten nach Möglichkeit wieder in den alten Lebenskreis zu bringen. Auch die Bestrebungen zur Beschaffung von Arbeit und zur Unterführung von Arbeitslosen, zur Vermeidung einer Verschlechterung der gesundheitlichen Verhältnisse in den betroffenen Schichten, wie sie besonders wieder nach dem Zurückströmen der vom Militär Entlassenen notwendig werden, namentlich durch Gewährung von Darlehen an Gemeinden, Korporationen und gemeinnützige Bauvereine, sind durchaus zu billigen.

III. Im Gegensatz zum Selbstverfahren kann es sich bei den zu II bezeichneten, im einzelnen noch gar nicht zu übersehenden Aufwendungen aus § 1274 RVO. nur um Unterführung von Maßnahmen handeln, die durchzuführen in erster Linie dem Reiche, daneben den Bundesstaaten und Gemeinden obliegen. Diesen Stellen dürfen die Landesversicherungsanstalten die Erfüllung ihrer gesetzlichen und mprafischen Pflichten in keiner Weise abnehmen, nur ergänzend sollen sie hier eingreifen. Eine über diese Grenzen hinausgehende Beteiligung der

Landesversicherungsanstalten an dieser Aufgabe würde die Rücksicht auf die Interessen der Versicherten im allgemeinen vernachlässigen lassen und dazu führen, einer Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente, die nach Artikel 84 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung dem Reichstage noch in diesem Jahre zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen ist, oder der so dringend notwendigen Erhöhung der Hinterbliebenenbezüge Schwierigkeiten bereiten. Diese Gefahr ist um deswillen nicht unbegründet, weil die dauernde Belastung der Versicherungsträger durch die aus dem Kriege direkt oder indirekt erwachsenen zahlreichen Invalidenrenten- und Hinterbliebenenrentenanprüche recht groß sein wird. Wenn für die gesamten Kriegsfürsorgezwecke der vom Reichsversicherungsamt vorgelegene Betrag von etwa 5 Proz. des Vermögens verwendet wird, so erscheint dies das Alleräußerste, das dafür verausgabt werden darf.

Alsdann behandelte Arbeitersekretär Fette (Stuttgart) noch den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Mitwirkung der Vertreter der Versicherten in den Vorständen und Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten“. Referent ging dabei auf die Entstehung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bis zur Reichsversicherungsordnung ein und forderte größeren Einfluß der Landesbesitzer in den Vorständen und Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten. Hierin erhielt er in der sich anschließenden Diskussion vielfach Unterstützung, und nachdem fanden die von ihm vorgelegten Votiva ebenfalls einstimmige Annahme. Sie lauten:

Auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind durch die Reichsversicherungsordnung die Befugnisse des Landesbesitzers erheblich eingeschränkt. Insbesondere dadurch, daß der Ausschub heute nicht mehr das durch § 71 Nr. 7 Inv.-Vers.-Ges. statuierte Recht hat, die Geschäftsführung des Vorstandes zu übernehmen. Weiterhin ist bei den meisten Landesversicherungsanstalten in Ausführung des § 1338 Nr. 3 RVO. der Kreis der Mitglieder der nichtbestimmten Mitglieder viel zu eng gezogen und dadurch die Qualität als Vorstandsmitglied herabgedrückt. Auf eine Verbesserung der allgemeinen Rechtsstellung der Beteiligten muß bei einer Reform der RVO. hingewirkt werden. Bis dahin ist ein größerer Einfluß des Landesbesitzers durch Abänderung der Satzung in folgender Richtung zu erstreben:

1. Der Ausschub muß das Recht haben, zur Beratung von Anträgen und Prüfung einzelner Geschäftszweige besondere Kommissionen einzulernen.
2. Der Gesamtvorstand hat mitzuwirken bei der gesamten Vermögenslage, also bei der Bewilligung sowohl wie auch bei der Ablehnung von Darlehensanträgen (zur Förderung der allgemeinen Gesundheitspflege ist auf die Befolgung von Krankenhäusern und Genußgesellschaften besonderes Gewicht zu legen).
3. Die Verwendung der Mittel nach § 1274 RVO. hat durch Beschluß des Gesamtvorstandes zu geschehen.
4. Der Gesamtvorstand oder eine von ihm einzusetzende Kommission, in der die Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen müssen, hat beim Renten- und Selbstverfahren insoweit mitzuwirken, als
  - a) Rentenentscheidungen seiner Genehmigung unterliegen,
  - b) er bei Ablehnung des Selbstverfahrens auf Antrag des Versicherten mit entscheidet.

Zur Erzielung praktischer Arbeitsergebnisse sollen nicht nur die Arbeitgebervertreter untereinander Fühlung suchen, sondern auch aufstrebend, Einfluß auf die Arbeitgebervertreter zu erlangen.

In einer weiter angenommenen Resolution wurde es als wünschenswert bezeichnet, zu späteren Konferenzen auch die Arbeitgebervertreter zu laden. Außerdem wurde dafür eingetretten, daß das Reichsversicherungsamt in Zukunft derartige Konferenzen auf Kosten des Reichs einberufen möge. Endlich wurde noch eine Kommission bestimmt, die beim Reichsversicherungsamt vorkprechen soll, um heute schon einen Teil von dem zu erreichen, was die Konferenz beschließen hat.

Zum Schluß sei bemerkt, daß die Vertreter des Reichsversicherungsamts mehrfach informierend in die Debatte eingriffen, was vom zweiten Vorsitzenden der Generalkommission, Bauer, dankend anerkannt wurde. In seinem Schlusswort drückte er noch den Wunsch aus, man möge erwägen, ob nicht auch nach dem Kriege derartige Fragen weiter gemeinsam beraten werden könnten. G.

□ □ □ □ **Korrespondenzen** □ □ □ □

-12. Minden. (Vierteljahrsbericht.) In der Aprilversammlung wurden zunächst die neuangekommenen Kollegen in unsere Reihen eingeführt. Ferner wurde angeregt und beschlossen, eine Eingabe an die Prinsipale zu richten um Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung. (Diese ist zwar in ablehnendem Sinne beantwortet worden; inzwischen hat sich jedoch die größte hiesige Firma eines Besseren besonnen und ihrem Personal eine Unterstützungsgeld gewährt.) — In der Versammlung am 29. Mai wurde u. a. beschlossen, des Jahrestages in diesem Jahre durch einen Ausflug in die nahegelegenen Berge zu gedenken. Außerdem ist den „Feldgrauen“ eine Liebesgabe und ihren Angehörigen eine Unterstützung aus der Ortskasse übermittelt worden. — Eine außerordentliche Versammlung im Juni befahle sich mit der Erhöhung des Extrabeitrags zur Ortskasse. Es wurde einstimmig beschlossen, da der Extrabeitrag des Bezirks Bielefeld um



**Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften \* Sitz in Leipzig**  
 Sonderabdruck aus den „Typographischen Mitteilungen“  
**An unsere Sprache**  
 Gedruckt von Fritz Dahn. Ein schöner Band schmückt für unsere Kollegen sowie für Vereinszimmer, auf maltem Eisenblech in zwei Farben gedruckt, 30 x 24 cm groß. Zu beziehen durch C. Hallup, Leipzig, Süd-, Cohnenstraße 69, für 40 Pf. einzeln. Porto und Verpackung. Bei Bestellung bitten wir den Betrag gleich mit einzusenden.

**Maschinenmeisterverein**  
**Hamburg-Altonaer Buchdrucker**  
 Sonntag, den 22. August:  
 Wanderung in die Zentralheide, Wislöder Berg, Tafelgrund.  
 Abfahrt 8,20 morgens, Hauptbahnhof, Bahnsteig 5. Sonntagskarte bis Wintermoren.  
 Proviant mitbringen!  
 Einer regen Beteiligung sieht entgegen  
**Der Vorstand.**

**Tüchtiger, militärfreier Maschinenmeister**  
 für Akzidenz- und Werkdruck zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Wohnangabe erbeten an  
**S. S. Artl, Buchdruckerei, Dessau.** [432]

**Maschinenmeister** gesucht für sofort oder später an König & Bauerische Rollrenner mit Universalanlegeapparat Klein & Ungerer. Gebrüder Anauer, Frankfurt a. M.

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [403]

**Tüchtige Stereotypenpeure**  
 die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [404]  
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

**Militärfreier Seher**  
 der Lust hat sich in der Stereotypie auszubilden, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.  
 „Märkischer Kurier“, Prenzlau.

**Tüchtiger, älterer, militärfreier Fertmetteur**  
 sowie ein älterer erfahrener

**Akzidenzseher**  
 für dauernde Stellung gesucht. Eintritt kann eventuell sofort erfolgen.  
 Akzidenzdruckerei und Verlag der „Märkischen Bürgerzeitung“, Neustadt a. d. Sdi.

**Tüchtiger Akzidenzseher**  
 sofort gesucht.  
 H. W. Hays's Erben, Potsdam, Kaiserstraße 3.

**Lithotypeseher**  
 sofort oder später tüchtiger, selbständiger  
 für Zeitungsbetrieb gesucht. Bewerber, die am Doppelbedruck bewandert sind und mit dessen Mechanismus gut vertraut sind, wollen Angebote einreichen.  
 „Schwäbischer Merkur“, Stuttgart.

**Typographseher**  
 (B) gesucht.  
 Hermann Kampen, Hamburg 22.

**Typographseher**  
 militärfrei, für A- und B-Maschine zu baldigem Eintritt gesucht. Best. Offerten mit Gehaltsangabe an die  
 Mannheimer Vereinsdruckerei in Mannheim.

**zwei Maschinenmeister**  
 Ich suche zu sofortigem Eintritt  
 zum Drucken besserer Papierwaren auf neuen Flugburger Maschinen mit Kühls Bogenanleger bei gutem Gehalt.  
 Otto Bachmann, Saulgau (Württhg.), Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.

**Maschinenmeister**  
 in der Papierwarenbranche erfahrener  
 gesucht. Lohnanträge, Eintrittstermin und Angabe bisheriger Tätigkeit an die  
 Rheinische Papierwarenfabrik, Mag Alstadt, Köln-Grünenfeld.

**Buchdruckmaschinenmeister**  
 sucht  
 C. Grumbach, Buchdruckerei, Leipzig, Querstraße 14.

**Maschinenmeister**  
 wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei  
**S. C. Hermann, Berlin SW 19, Reuthstraße 8.**

**Tüchtige Maschinenmeister**  
 (militärfrei), die bereits in größeren Akzidenzdruckereien beschäftigt waren, für dauernde Stellung bei gutem Lohn, event. Stell. Reisevergütung, gesucht.  
 Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Stellungen erbeten  
 Diehl & Thelen, Berlin, Niederwallstraße 15.

**Seherstereotypen**  
 (militärfrei) gesucht.  
 Rud. Beschold & Co., Wiesbaden.

**Stereotypen**  
 für Hand- und Glastereotypie, zuverlässige, gewissenhafte Arbeit, in dauernde, dauernde Stellung sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsanprüchen erbeten  
 Ernst Zeitungs- und Verlagsdruckerei, Braunsberg, Ostpr.

**Fachmann** militärfrei, zeitlich Helfer e. Zeitung, Buchdruckmeister (zweigschaffensfrei), im Satz und Druck auf der Höhe, tüchtiger Kalkulator, Disponent, tüchtiger Kaufmann, Buchhalter, Korresp. (Maschinenstr.), sucht zum 1. Oktober, event. später, ausichtslosere Stellung als Geschäftsführer, Betriebsleiter oder Faktor. Angebote unter R. W. 435 an die Geschäftsst. d. Zl. erb.

**Jüngerer, militärfreier Akzidenzseher**  
 firm im Akzidenz-, Tabellen- und Interatensache, welcher a. Kennn. i. d. Stereot. hat, sucht Stelle. Ang. m. Lohnang. an Schriftl. Z. Admich, Scheinm (Pol), Polener Str. 79 I (bei Fr. v. Drorath).

**Lithotypeseher**  
 zum 30. August zu verändern.  
 C. Hüfer, Oberswalde, Breite Straße 5.

**Ahlen, Binzetten usw.** bezieht man sehr vorzuziehen, teilhaftig vom Kollegen Robert Groß, Graph. Fachgeschäft, Halberstadt. Preisliste gratis und franko.

**Sunger Schriftseher**  
 zulezt als Zeitungsmesseur tätig, in allen Schreibarten firm, sucht Stellung in der Nähe Leipzigs. Best. Offerten an Fr. Mehnert, Leipzig-Kleinlogcher, Wendlerstraße 6 II. [436]

**Graphische Fachklassen**  
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- und Photochemische Verfahren. Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

**Ernst Haupt**  
 Bismarckweber der Reserve, Inf.-Reg. Nr. 224 aus Rudolfsbad, und den Maschinenseher  
**Alfred Voigt**  
 Referent in einem Inf.-Reg. aus Großenhain i. S.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahrt  
 Der Ortsverein Rudolfsbad, Der Gesangverein „Salenberg“ Rudolfsbad.

**Als neues Opfer aus unserm Bezirk** fiel auf dem blühigen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege  
**Gerhard Eilers**  
 im 26. Lebensjahre, zulezt konfessionierend in Osterholz-Scharmbeck, gebürtig aus Dreiflieden.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Weser-Eibe.

**Als weiteres Opfer des Völkerringens** haben wir den Verlust eines lieben Mitgliedes zu beklagen. Am 31. Juli fiel bei einem Sturmangriff auf dem blühigen Kriegsschauplatz der Seher  
**Heinrich Strebe**  
 aus Osterholz-Scharmbeck, im Alter von 27 Jahren.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Bezirksverein Weser-Eibe.

**Den Tod für das Vaterland** fand am 13. Juli als drittes Mitglied aus unserm Ortsverein, der Maschinenseher  
**Martin Michalowski**  
 Geseiter im Garde-Reg. Nr. 1 aus Meseritz, im Alter von 31 Jahren. Er hat sich als Patrouillenführer ausgezeichnet und war schon einmal verwundet. Uns allen war er ein lieber Kollege und wird sein Andenken stets in hohen Ehren gehalten werden.  
 Ortsverein Osanbrück, Maschinenseherverein Bezirk Osanbrück.

**Wiederum hat uns der grausame Weltkrieg** langjährige, liebe Mitglieder entzogen. Einen der Besten verloren wir infolge Kampfes am 31. Juli bei Kalenje (Schweden) in dem Kollegen  
**Emil Kasner**  
 geboren am 19. September 1877 in Eberswalde, Alte, die ihn gekannt haben, wissen unsre Trauer zu würdigen.  
 Sodann beklagen wir den Tod des zu Dutsburg geborenen Stereotypens  
**Heinrich Wolff**  
 Geseiter, Inhaber des Eisernen Kreuzes und den Verlust des am 1. Juni 1896 zu Dberhausen geborenen Sehers  
**Hermann Geldermann**  
 Unteroffizier im Garde-Reg. Nr. 5. Auch das Andenken dieser Gefallenen wird in Ehren halten  
 Der Bezirksverein Dutsburg.

**Als Opfer des Weltkriegs** fiel am 4. August unser Kollege  
**Max Machuth**  
 Landsturmmann in einem Gren.-Reg. im 23. Lebensjahre auf dem Schlachtfelde des Ostens.  
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
 Die Maschinenseher der Buchdruckerei „Germania“, H. G., Berlin.

**Als viertes Opfer des Völkerringens** haben wir wieder den Tod eines lieben Kollegen zu verzeichnen. Bei einem Sturmangriff auf Ostrolenka erlitt den Selbstd unserer lieber Freund und Kollege, der Seher  
**Otto Groß**  
 Geseiter der Landwehr, Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Dömitz, im 31. Lebensjahre. Er war ein freies Mitglied, sein Andenken wird von den Kollegen in Ehren gehalten werden.  
 Bezirksverein Südwest-Mecklenburg (St. Ludwigslust).

**Am 28. Juli forderte der Weltkrieg** sein erstes Opfer aus unserm Mitte.  
 Bei einem Sturmangriff auf Ostrolenka erlitt den Selbstd unser lieber Freund und Kollege, der Seher  
**Otto Groß**  
 Geseiter der Landwehr, Inhaber des Eisernen Kreuzes im 31. Lebensjahre.  
 Lange Jahre gediente er dem Vorstand unsres Ortsvereins an. Sein fest befehrter Sinn und seine echte Kollegialität sichern ihm ein bleibendes Gedenken in unserm Herzen.  
 Ortsverein Dömitz a. Eibe.

**Den Selbstd für das Vaterland** fand am 1. August in Kurland unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Schriftseher  
**Gustav Frieze**  
 Landsturmmann in einem Inf.-Reg. aus Waldenburg i. Schl., im blühenden Alter von 35 Jahren.  
 Sein ruhiges und bescheidenes Wesen sichern diesen braven Mitarbeiter bei uns ein dauerndes Andenken.  
 Das Personal der Buchdruckerei C. Behrens, Berlin.

**Nach jezt erst erlangter Gemüthlichkeit** haben bei den Kämpfen im Osten unsere beiden Kollegen  
**Karl Seidenberg**  
 im 44. Lebensjahre, und  
**Friedrich Knüpfer**  
 im 27. Lebensjahre.  
 Wir beklagen das tragische Geschick der beiden lieben Kollegen und werden deren Andenken stets in Ehren halten.  
 Die Geseherkollegen der „Vorwärts“-Buchdruckerei, Berlin.

**Als viertes Opfer des Völkerringens** haben wir wieder den Tod eines lieben Kollegen zu verzeichnen. Bei einem Sturmangriff auf Ostrolenka erlitt den Selbstd der Seher  
**Otto Groß**  
 Geseiter der Landwehr, Inhaber des Eisernen Kreuzes aus Dömitz, im 31. Lebensjahre. Er war ein freies Mitglied, sein Andenken wird von den Kollegen in Ehren gehalten werden.  
 Bezirksverein Südwest-Mecklenburg (St. Ludwigslust).

**Am 28. Juli forderte der Weltkrieg** sein erstes Opfer aus unserm Mitte.  
 Bei einem Sturmangriff auf Ostrolenka erlitt den Selbstd unser lieber Freund und Kollege, der Seher  
**Otto Groß**  
 Geseiter der Landwehr, Inhaber des Eisernen Kreuzes im 31. Lebensjahre.  
 Lange Jahre gediente er dem Vorstand unsres Ortsvereins an. Sein fest befehrter Sinn und seine echte Kollegialität sichern ihm ein bleibendes Gedenken in unserm Herzen.  
 Ortsverein Dömitz a. Eibe.

**Am 28. Juli fiel als fünftes Opfer** aus unser Mitte in Kurland unser lieber Kollege, der Obermaschinenmeister  
**Walter Forke**  
 aus Dresden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Die Kollegen der Firma Julius Müller, Leipzig.

**Wieder haben wir den Tod eines braven** Kollegen zu melden. Am 26. Juli fiel bei einem Sturmangriff im Osten der Seher  
**Emil Postel**  
 aus Brandenburg a. S., im Alter von 31 Jahren.  
 Wir verlieren in ihm ein tüchtiges Mitglied und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
 Ortsverein Brandenburg a. S., Typographischer Klub, Gesangverein „Graphia“.

**Am 15. Juli fiel bei Jaluze-Patorji** im Kampfe für das Vaterland unser lieber Kollege, der Stereotypen  
**Alfred Reichelt**  
 aus Canth, 35 Jahre alt.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Ortsverein Breslau.

**Am 11. August verschied** nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seherinwalde  
**Robert Schwarzenhölzer**  
 aus Karlsruhe, im jugendlichen Alter von 21 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt  
 Der Ortsverein Karlsruhe.